



# Nachwuchs in Flammen

Seit diesem Jahr bietet die Hamburger Feuerwehr eine neue Ausbildung für Schulabgänger an. Sie dauert drei Jahre, wird mit 1.000 Euro honoriert und am Ende ist man verbeamtet. Ein Besuch bei den neuen Azubis

Von Niels Holsten

„Wegen des Geldes geht man hier nicht hin“, sagt Matthis Luca Derboven, „sondern weil man Lust hat, den Menschen zu helfen.“ Matthis ist 18 Jahre alt und hat gerade erst die Fachhochschulreife gemacht. Er gehört zu den ersten 17 Auserwählten, die sich seit August bei der Feuerwehr Hamburg in drei Jahren zum Berufsfeuerwehrmann ausbilden lassen.

Das ist neu, denn bisher brauchte man als Voraussetzung eine dreijährige Berufsausbildung, um sich dann in einer 18-monatigen Ausbildung zum Feuerwehrmann zu qualifizieren.

„Wir versuchen die Leute nun direkt nach der Schule abzufangen, und sie so früh für uns zu interessieren und zu begeistern“, erklärt Jenny Schütt, bei der Feuerwehr Hamburg zuständig für das Personalmarketing.

Eine wachsende Stadt habe auch einen erhöhten Bedarf an Feuerwehrpersonal, sagt die 30-Jährige. Neue Feuerwachen seien in Planung. „Hinzu kommt, dass in den nächsten zehn Jahren um die 1.000 Beamte in den Ruhestand gehen“, so Schütt.

An Bewerbern mangelt es nicht. Auf die ersten 40 Plätze zum Ausbildungsbeginn am 1. August und 1. September haben sich 420 Menschen beworben. Aber es scheinen nicht die Richtigen zu sein. Zwei Drittel würden schon am Theoretetest, bei dem es vor allem um Schul- und Allgemeinwissen gehe, scheitern, sagt Schütt. An der zweiten Hürde, dem Sporttest, scheitern dann noch einmal viele, insbesondere die sowieso schon wenigen weiblichen Bewerber, wie Schütt sagt. Am Ende konnten von den angepeilten 20 lediglich 17 die dreijährige Ausbildung zum 1. August beginnen – alles Männer.

Auch Derboven ist das erste Mal beim Sporttest durchgefallen. „Aus eigener Blödsinnigkeit“, wie er sagt. „Ich war erkältet, und dann die Hallenluft im Winter, da habe ich lieber aufgehört, bevor ich in der Ecke liege.“ Er habe sich dann zwei Monate intensiv auf die

Anforderungen, die im Internet einsehbar sind, vorbereitet und „dann lief das auch“, so Derboven.

Mareike Schaper konnte sowohl die Mathematikaufgaben lösen als auch den Ausdauerlauf von drei Kilometer in weniger als 15 Minuten bewältigen. Auch sie hat das Auswahlverfahren durchlaufen und bestanden. „Ein ganz entspannter Tag“, sagt die 22-Jährige.

Sie hat bei der Hamburger Feuerwehr zuvor eine dreijährige Ausbildung zur Notfallsanitäterin absolviert und nun noch 15 Monate Ausbildung vor sich. Dann ist auch sie Brandmeisterin, so die offizielle Bezeichnung. Schaper ist dann eine von derzeit einem Prozent Frauen bei der Hamburger Feuerwehr.

„Ich wundere mich schon manchmal über die Gespräche“, sagt Schaper. Es hätte

## „Man wird nicht mit Samthandschuhen angefasst“

Mareike Schaper, Auszubildende bei der Hamburger Feuerwehr

aber noch keinen gegeben, der gegen sie angegangen wäre. „Aber man wird auch nicht mit Samthandschuhen angefasst“, so ihre Erfahrung. „man wird genauso mit blöden Sprüchen bombardiert wie alle anderen auch.“ Manche würden sich aber sogar freuen und wollen, dass eine Frau mitfährt, da es manche Situationen vereinfachen würde.

Auch Derboven glaubt, dass eine Frau auf der Wache schon etwas ausmache: „Der Humor stumpft doch mit der Zeit ab“, sagt er, „wenn eine Frau da ist, ist man vielleicht ein bisschen sensibler.“

Beide freuen sich auf den Berufsalltag nach der Ausbildung. Zwar würde man

schon während der Ausbildung mit auf Einsätze fahren, aber eben nicht als vollwertige Kraft.

Nach Abitur, Sanitäts- und Feuerwehrausbildung will Schaper „endlich praktisch arbeiten“. Sie freue sich auf die Einsätze und die körperliche Arbeit: „Das macht mir unheimlich viel Spaß, mit den Kollegen zu sagen, ‚jetzt haben wir zusammen ein Feuer gelöscht‘.“

Derboven freut sich auf „die Kameradschaft, auf das Zusammensein mit den Kollegen auf der Wache“. Seine schlimmste Befürchtung sei, „als Junger auf die Wache zu kommen und direkt von Älteren runtergemacht zu werden“, so Matthis.

Den Zahn kann Schaper ziehen: Sie war schon auf drei Wachen und wurde dort „super herzlich aufgenommen“, wie sie berichtet. Es gebe aber auch lieb gewonnene Traditionen: „Es passiert schon mal, dass man einen Eimer Wasser über den Kopf bekommt oder der Spind zugenagelt ist.“ Meist passiert so etwas, wenn man sich etwas „Blödes“ geleistet habe. „Ist ganz lustig, muss man mit umgehen können“, sagt die 22-Jährige. In der Regel rede man darüber und dann sei die Sache auch vergessen.

Ihre größte Befürchtung sei, „einen schweren Kollegen nicht aus dem Feuer zu bekommen, wenn er da liegt“. Solche Situationen würden aber ständig trainiert, so dass man gut darauf vorbereitet sei.

Auch deshalb finden beide, das Teamfähigkeit „super, super wichtig“ ist, wie Schaper betont. „Einzelgänger kommen bei der Feuerwehr nicht weit, sondern relativ schnell aufs Abstellgleis“, sagt sie, man müsse sich aufeinander verlassen können. Und auch Derboven sagt: „Mit Hilfsbereitschaft ist man hier schon mal ganz gut aufgehoben.“ Außerdem sollte man einen leicht technischen Blick haben: „Man sollte sehen, wenn eine Leiter schief steht, die wegrutschen könnte“, sagt Matthis, „hoch fachtechnisch spezialisiert“ müsse man aber nicht sein.

Öffnet sich jetzt auch Schulabgänger: Hamburger Feuerwehr, hier beim Einsatz bei einem Supermarkt-Brand  
Foto: Daniel Bockwoldt/dpa

## bildungstipps und termine

**English for everyone** heißt ein Angebot für Erwachsene, die befürchten, in einem „normalen“ Englischkurs nicht mitzukommen. Es gibt barrierefreie Räume, der Kurs ist bei Lernschwierigkeiten und langsamem Lernen geeignet. Zehn Termine, ab 4. 9., je dienstags 16.30 bis 18 Uhr. Infos: <https://www.vhs-hamburg.de/kurs/english-for-everyone/284575>. Ort: Treffpunkt Altona, Große Bergstraße 189, 22767 Hamburg. Kosten: 20 Euro. Anmeldung erforderlich: ☎ 040-69 79 81 22 oder [m.ollech@alsterdorf-assistenz-ost.de](mailto:m.ollech@alsterdorf-assistenz-ost.de).

**Zeit für Inklusion** heißt ein Programmheft mit 200 regelmäßigen Sport-, Freizeit und Bildungsangeboten für Menschen mit und ohne Behinderung, das die Hamburger Senatskoordinatorin für die Gleichstellung behinderter Menschen heraus gibt. Zu finden unter [www.hamburg.de/skkm/](http://www.hamburg.de/skkm/)

**Einen Schnupperkurs in Gebärdensprache** bietet der Gehörlosenverband Hamburg an. Termine: 19. 9., von 17 bis 18.30 Uhr, sowie 17. 10. und 14. 11., jeweils von 18 bis 19.30 Uhr. Ort: Gehörlosenverband Hamburg e. V., Bernadottestraße 128, 22605 Hamburg. Der Kurs ist kostenlos. Anmeldung erwünscht, aber nicht zwingend erforderlich. Gehörlosenverband Hamburg e. V., ☎ 040-88 20 51, [info@glvhh.de](mailto:info@glvhh.de).

**Zum Tag der offenen Tür** lädt Segemi e. V. (Seelische Gesundheit Migration und Flucht e. V.) am 24. September ein. Das psychosoziale Beratungs- und Koordinierungszentrum vermittelt SprachmittlerInnen für beratenden, medizinischen, psychotherapeutischen und psychologischen Einsatzkontext. Ab 18 Uhr, Adenauerallee 10, 2. OG, 20097 Hamburg. Anmeldung erforderlich: [Sprachmittlerpool@segemi.org](mailto:Sprachmittlerpool@segemi.org).

**Über High-School-Aufenthalte** im englischsprachigen Ausland informiert die Carl-Duisberg-Gesellschaft in einer neuen Broschüre. Der Herbst ist die Zeit für Familien, sich über Auslandsaufenthalte im drauf folgenden Schuljahr zu informieren. Näheres auf: [www.carl-duisberg-highschool.de](http://www.carl-duisberg-highschool.de).

**Beim Tag des Wissens** am 22. September 2018 stellen Hamburger ForscherInnen ihre Projekte rund um „Technik und digitale Welten“ vor und bieten von 13 bis 18 Uhr auf dem Campus der Technischen Universität Hamburg (TUHH) Aktionen zum Mitmachen und Ausprobieren an. Rund 20 Hochschulen und Institute sind vor Ort. Programm unter: <https://www.tagdeswissens.de/programm/>

 **Fachhochschule für Interkulturelle Theologie Hermannsburg**

**B.A. INTERKULTURELLE THEOLOGIE UND DIAKONIE GLOBAL**  
theologisch • sozial-diakonisch • interkulturell



„An meinem Studium an der FIT schätze ich am meisten, dass jede Person, jede Konfession und jede Meinung willkommen ist. Die interkulturelle Vielfalt der Studierenden und die praxisnahe Ausrichtung des Studiums sind für mich eine große Bereicherung.“

Theologie - Sozialdiakonie - Armut und Entwicklung - Projektmanagement

Ethik - Missionswissenschaft - Interreligiöser Dialog - Beratung

DAUER: 6 Semester inklusive Langzeitpraktikum

**Mehr INFORMATIONEN:**  
[www.fh-hermannsburg.de/studium/studiengaenge](http://www.fh-hermannsburg.de/studium/studiengaenge)

 Fachhochschule für Interkulturelle Theologie Hermannsburg  
 [fachhochschule\\_hermannsburg](https://www.instagram.com/fachhochschule_hermannsburg)


**tips und termine**

**Die Messe Stuzubi-Hannover** informiert Abiturienten, Fachabiturienten und Realschüler über Ausbildungs- und Studienangebote. 8. September, 10 bis 16 Uhr, Hannover Congress Centrum, Theodor-Heuss-Platz 1-3, 30175 Hannover, Eintritt frei.

**Die Jugendbildungsmesse Ju-Bi** für Schüleraustausch, Highschool, Sprachreisen, Praktika, Au pair, Work & Travel und Freiwilligendienste findet am 1. September im Gymnasium Christianeum statt. Termin: 10 bis 16 Uhr, Otto-Ernst-Straße 34, 22605 Hamburg. In Osnabrück findet die Ju-Bi am 22. September von 10 bis 16 Uhr im Gymnasium „In der Wüste“, Kromschröderstraße 33, 49080 Osnabrück, statt.

**Einen Überblick über Lehrstellen** bietet die 24. Hanseatische Lehrstellenbörse am 18. und 19. September von 9 bis 16 Uhr in der Hamburger Handelskammer, Adolphsplatz 1, 20457 Hamburg. Der Eintritt ist frei.

**Einfache Sprache fördert** die gleichnamige Service-stelle der Volkshochschule Bremen. Sie hilft beim Übersetzen von Behördenkommunikation und führt ab Oktober Workshops durch. Anmeldungen unter: <http://www.pro-einfache-sprache.de/workshops.html>.

**Günstigen Wohnraum für alleinerziehende Studentinnen** bietet ab diesem Wintersemester die Stiftung zur Förderung von Studentinnen in Kooperation mit dem Hamburger Studierendenwerk an. Bezuschusst werden nur einzelne Plätze in Hamburger Wohnanlagen. Nähere Informationen unter [https://www.studierendenwerk-hamburg.de/studierendenwerk/de/wohnen/Wohnkostenzuschuss\\_Studentinnen\\_mit\\_Kind/](https://www.studierendenwerk-hamburg.de/studierendenwerk/de/wohnen/Wohnkostenzuschuss_Studentinnen_mit_Kind/).

**Der „Tag des offenen Denkmals“** am 7., 8. und 9. September steht in diesem Jahr unter dem Motto „Entdecken, was uns verbindet“ und nimmt Bezug auf das Europäische Kulturerbejahr 2018. Auch in Hamburg öffnen rund 140 Denkmäler ihre Türen, es gibt ein Programm aus Rundgängen, Vorträgen Kultur- und Familienangeboten. Nähere Informationen unter: <https://www.hamburg.de/strassenfest/3058170/tag-des-offenen-denkmals/>.

**Zu einem Informationsstag** über seine Angebote lädt das Zentrum für Weiterbildung der Universität Hamburg am 13. September ein. Das Allgemeine Vorlesungswesen bietet fast 300 öffentliche Vorlesungen für jedermann an. Die berufsbegleitenden Masterstudiengänge und Zertifikatskurse richten sich unter anderem an Berufstätige und Hochschulabsolventen, die sich für neue Bereiche qualifizieren wollen. Termin: 11 bis 20 Uhr, Schlüterstraße 51, 20146 Hamburg. Eine Anmeldung ist nicht nötig. Nähere Informationen unter: [www.zfw.uni-hamburg.de/infotag](http://www.zfw.uni-hamburg.de/infotag).



Hatte bestimmt auch gelegentlich Schreibblockaden: Thomas Mann  
Foto: Fred Stein/dpa

# Schreiben ist machbar

Sie wollen ein Buch schreiben, wissen aber nicht, wie Sie anfangen sollen? Keine Panik, Sie sind nicht allein. In Schreibkursen können Interessierte lernen, wie das geht

Von **Hannes Vater**

„Die wichtigste Grundregel ist es, Schreibregeln erst einmal außer Acht zu lassen“, sagt Autorencoach Andreas Schuster von der Schreibwerkstatt „Schreiben und Leben“. Um Ideen zu entwickeln und ins Schreiben zu kommen, sei es wichtig, klassischen Mustern und Schreibratschlägen zunächst nicht zu viel Beachtung zu schenken. „Sonst droht häufig eine Schreibblockade.“ Geht es allerdings an die Planung und Überarbeitung eines längeren Werkes, könne man getrost auf ein paar konventionelle Tipps zurückgreifen.

Der Weg zur erfolgreichen Veröffentlichung kann in viele Richtungen gehen. Aufstrebende AutorInnen sollten sich laut Schuster überlegen, was sie mit ihrem Buch erreichen wollen: das Beschreiben neuer literarischer Pfade? Hohe Verkaufszahlen? Oder die Weiterentwicklung als Autorin? Alle drei Möglichkeiten zu vereinen, könnte der schönste Weg sein, allerdings auch der schwierigste.

Kreativ- und Literaturwerkstätten, Schreibschulen und -coachings wie „Schreiben und Leben“ gibt es allein im Raum Hamburg dutzende. Teils staatlich gefördert, teils als Privatunternehmen. Gelehrt wird vor Ort oder in Online-Seminaren. Manche Kurse dauern ein paar Tage, andere viele Monate. Ein Tipp, den viele Schreibschulen ihren Teilnehmern mit auf den Weg geben, ist das Etablieren einer Schreibroutine. Wie beim täglichen Zähneputzen sollten aufstrebende AutorInnen regelmäßig versuchen, bestimmte Zeilen- oder Seitenzahlen zu erreichen. „Auf dieser Basis lassen sich dann wunderbar Ideen entwickeln und längere Projekte in Angriff nehmen“, sagt Schuster.

Themenideen finden sich im täglichen Leben: in Gesprächen, durch beeindruckende Orte, Personen oder Gegenstände. Beim Sammeln der Ideen sollte zunächst ganz unkritisch vorgegangen werden. Zu Beginn verarbeitet man am besten die Einfachsten und notiert sich die Komplizierten für später. Hat man ein paar Einfälle gesammelt, lässt

man sie eine Weile ruhen und selektiert später: Schlechte Ideen sind die, die einen selbst nicht wirklich interessieren. Gute Ideen lassen einen nicht mehr los und wollen ausformuliert werden. Ziel ist es, ein paar sehr gute Ideen zu finden. Sehr gut bedeutet, dass der Geistesblitz immer mehr Gestalt annimmt und ständig neue Einfälle die Geschichte noch spannender machen.

**Freiheit im Kopf schaffen**

Hat man ein paar überzeugende Vorschläge gesammelt, kann man ein bisschen mit ihnen jonglieren. Wie könnte die Geschichte ablaufen? Welche Charaktere sind wichtig und als Hauptfigur geeignet? Was passiert in der ersten Szene?

Lässt die Gestaltungskraft auf sich warten, kann man ein paar Kreativitätstechniken anwenden, um sie zu steigern. Eine gute Möglichkeit ist die ABC-Methode: Dabei hält der Schreiber sich paradoxerweise an strenge Strukturen, um dem Kopf etwas Freiheit zu verschaffen. Die strenge Struktur ist das Alphabet. Die einzelnen Buchstaben

sind die Anfangsbuchstaben eines neuen Satzes oder einer Idee. Geschrieben wird möglichst von A bis Z. Mithilfe der Buchstaben soll unterbewusste Inspiration geweckt und zu Papier gebracht werden. Ein verlässlicher Trick gegen Schreibblockaden. Ähnlich funktioniert es mit visuellen Reizen. Ein Fundus vielfältiger Bilder ist dabei hilfreich – aus dem Internet, Magazinen, der Zeitung oder eigener Fotos. Nach dem Zufallsprinzip sucht man ein Bild aus und zwingt sich, aus dem Gesehenen eine Antwort auf die aktuelle Fragestellung der Geschichte zu entwickeln. Sieht man also ein Bild von einem angeleinten Hund vor einem Supermarkt, könnte er die Antwort auf große Fragen der Freiheit und menschengemachten Ordnung liefern.

Anette Huesmann, Autorin und Dozentin für kreatives Schreiben favorisiert die „Kopfstandmethode“. Dabei wird nicht der Schreibende auf den Kopf gestellt, sondern dessen Fragestellung. Geht es also beispielsweise darum, Spannung aufzubauen oder aufrecht zu erhalten, könnte man fragen: „Was wäre an dieser Stelle das Langweiligste, das passieren könnte?“ Beschäftigt man sich also mit dem Gegenteil von dem, was man schreiben will, kommt man schneller auf frische Ideen.

Tipps wie „Zeige es nicht, sondern erzähle es“ sind – je nach bevorzugter Erzählform – Klassiker der Literaturtipps: Der Charakter und die Handlung einer literarischen Figur wird dabei nicht einfach beschrieben. Sein verbales und nonverbales Handeln enthüllt stattdessen sein Wesen. Die LeserInnen sollen selbst erleben, was passiert. Andreas Schuster sieht kein Problem darin, durch Erzählungen eine Geschichte zügig voranzubringen. „Doch gerade szenische Passagen werden erst durch Sprachbilder, Handlungen und Ereignisse, die der Leser interpretieren kann, fesselnd und lebendig.“ Nicht alles zu sagen, schon gar nicht doppelt und dreifach, ist die beste Versicherung gegen Langeweile.

**Die eigene Stimme finden**

Um aus der großen Masse an Veröffentlichungen herauszustechen, sollte man auf bewährte Prinzipien zurückgreifen, das allerdings auf möglichst ganz neue Art und Weise. Was leichter klingt als es ist. Erna Fanger, Dozentin für kreatives und literarisches Schreiben und Leiterin der Schreibschule „Schreibfertig“, rät ihren Schülern, eine eigene Stimme zu finden. „geprägt von Authentizität und Eigensinn.“ Im Ansatz verfüge jeder über so eine Stimme, die sich mit der Zeit entfalten will. Der optimale Schreibstil ist natürlich auch genreabhängig. Kriminalromane brauchen eine andere Sprache als Liebesgeschichten. Was aber noch wichtiger sei, ist der innere Antrieb. „Ein bestimmtes Anliegen, das uns bewegt, für das wir brennen und das wir mitteilen wollen.“

Christa Hilscher, 67, spielt seit ihrer Jugend gern mit Wörtern, schreibt Träume auf, Kummer und Ängste. Durchs Schreiben verliere sie die Schwere. Um sich zu disziplinieren und besser schreiben zu lernen, wandte sie sich an „Schreibfertig“. Sie schließt sich dem zweijährigen Fernkurs an. Fast täglich sitzt sie an ihrem Schreibtisch, auch wenn mal nichts dabei rauskommt. Zwischenzeitlich habe ihr der Kurs das Lesen verdorben. In Büchern suche sie gezielt nach dem, was langweilt, was die Spannung aufrechterhält. Das ging vorüber.

Durch das Feedback von Fanger und ihrem Team lernt sie, worauf sie im Schreib- und Leseprozess achten muss. Bei sich und bei anderen. „Dabei merke ich öfter, was ich zur Seite legen sollte“, sagt Hilscher. Früher hat sie viele Gedichte über Liebe und Weltschmerz geschrieben. Heute beschäftigt sie die Biografie ihrer Mutter. „Zwischendurch sehe ich aus dem Fenster und hoffe, etwas Leichtes, Lustiges, Fröhliches fliegt vorbei, was gern in Worte gefasst wäre.“ Empfehlen könne sie die Schule jedem, der gern schreibt. Besonders das konstruktive Feedback habe ihr geholfen. „Es waren volle, aufregende Monate.“

**Welcher Verlag passt zum Werk?**

Was macht man, wenn ein Buch fertig ist und man es veröffentlichen will? Zunächst sollte man nach einem Verlag oder einer Literaturagentur suchen, die programmatisch zum Inhalt des neuen Buches passt. Große Verlage vereinen oft viele Genres, während kleine Verlage deutlich spezialisierter sind. Über ihre Websites lässt sich herausfinden, was Autoren vorlegen sollten und was nicht. „Die hier üblichen Textsorten, Exposé, Textprobe und das Anschreiben, müssen die entsprechenden Kriterien erfüllen und gelten als Visitenkarte“, sagt Fanger. Auch das Selfpublishing, also eine Veröffentlichung im Selbstverlag, ist nach Schuster eine schöne Methode. „Mit ein wenig Lust auf Selbstvermarktung bieten sich auch auf anderem Weg Chancen, eine Leserschaft zu finden. Der Vorteil: Hier werden sie aktiv und sind nicht darauf angewiesen, entdeckt zu werden.“

Das Wichtigste, wenn man ein Buch schreiben will, ist der Anfang. Wenn die Lust zu Schreiben da ist, sollte noch heute damit begonnen werden. Schuster sieht den größten Fehler beim Schreiben darin, es nicht zu tun. „Mit dem Schreiben ist es ähnlich wie beim Lernen eines Musikinstruments: Tägliche Übung macht den Meister!“



**Kathrin Kunterding**, arbeitet nach einer Ausbildung zum European Management Assistent beim Institut für Talententwicklung in Hamburg.

# „Wir möchten den Druck nehmen“

Das „Institut für Talententwicklung“ organisiert Messen, auf denen sich Eltern und Schüler gemeinsam über Berufsperspektiven informieren können. Beliebt sind „sichere Berufe“ wie Polizei und Bundeswehr

**Interview Yasemin Fusco**

**taz: Frau Kunterding, Ihr Institut veranstaltet mit „Parentum“ eine Ausbildungsmesse für Schüler und deren Eltern. Wie werben Sie dafür?**

**Kathrin Kunterding:** Wir gehen auf die Elternabende in den Schulen; manchmal sind dort auch die Schüler vertreten. Wir haben sehr gute Kontakte zu rund 200 Schulen in Hamburg, von Mümmelmannsberg bis Blankenese ...

**Wie erfahren denn Schüler aus bildungsfernen Familien, deren Eltern nicht zu den Elternabenden gehen von der Messe?**

Wir informieren überwiegend die Eltern, da es sich bei dieser Messe ja um einen Eltern- und Schülertag handelt. Einzeln gehen wir aber auch in den Unterricht und kommunizieren so direkt mit den Schülern. Da wir ja regen Kontakt mit den Lehrenden haben, werden auch solche Schüler angesprochen, die unter anderen Umständen nicht von dieser Veranstaltung erfahren würden.

**Wie laufen die Informationsabende für die Eltern ab?** Die Eltern können ihre Fragen auf stufenübergreifenden Elternabenden stellen. Es gibt aber auch einige Schulen, in denen wir mit den Eltern in kleiner Runde direkt im Klassenzimmer sprechen können. Wir haben auch Partner, die uns unterstützen, damit wir möglichst viele Eltern und Schüler erreichen können.

**Welche, zum Beispiel?**

Die Koordinierungsstelle für Weiterbildung und Beschäftigung e. V. fördert mit Projekten wie den „Schulmentoren“ den Berufseinstieg vor allem junger Menschen mit Migrationshintergrund. Mit dem Projekt werden Schulen in schwieriger Lage gestärkt, indem unter anderem Schüler und Eltern als Schulmentoren ausgebildet werden. Es gibt aber auch viel Eigeninitiative der Schüler, deren Eltern nicht auf die Elternabende gehen. Der Besuch der „Parentum“ ist selbstverständlich auch ohne Begleitung der Eltern möglich.

**Ab welchem Jahrgang empfehlen Sie den Eltern und Schülern, zu dieser Messe zu gehen?**

Ab der achten Klasse, wenn die Schüler voraussichtlich mit dem ersten Allgemeinbildenden oder mittleren Schulabschluss die Schule verlassen werden. Im Schnitt sind unsere jungen Besucher 16 bis 17 Jahre alt. Wir heißen aber auch Studienabbrecher willkommen, die sich umorientieren möchten.

**Sehen sich die Schüler unter Druck gesetzt, wenn sie bei Ihrer Messe waren?**

Nein. Vielleicht spüren einige Druck im Elternhaus oder an der Schule, wo die Berufs- und Studienorientierung mittlerweile auch in der gymnasialen Oberstufe verbindlich ist – mit festgelegten Kompetenzen und Inhalten sowie benoteten Lernleistungen. Das Institut für Talententwicklung will mit seinen Messen den jungen Menschen vielmehr den Druck nehmen und sie animieren, sich in Ruhe zu überlegen, was sie nach der Schule machen möchten. Möchten sie direkt in die Ausbildung oder an die Uni gehen oder erst einmal ein Auslandsjahr, ein längeres Praktikum oder ein freiwilliges Jahr machen?

**Wie verhalten sich die Eltern und die Kinder zueinander auf der Messe?**

Unterschiedlich. Manchmal trennen sich Eltern und Kinder im Laufe des Messebesuchs, um sich an anderen Ständen zu informieren oder verschiedene Vorträge und Diskussionsrunden zu besuchen. Dann wieder übernehmen sehr engagierte Eltern den Großteil des Gesprächs am Ausstellerstand, weil sich das Kind vielleicht nicht traut. Uns ist es wichtig, dass die jungen Menschen selbst entscheiden und möglichst ergebnisoffen mit ihren Beratern auf der Messe herausfinden, welche berufliche Richtung sie in Betracht ziehen könnten. Ihnen soll einfach der Rücken gestärkt werden.

**Wie betreten Sie die Schüler? Gibt es eine individuelle Berufsberatung?**

Wir haben keine Berufsberater von der Agentur für Arbeit auf der Messe, aber andere Angebote für die Schüler: Wir nehmen uns an unserem Informationsstand des Instituts Zeit für die persönlichen Bedürfnisse unserer Besucher, stellen ihnen Ausbildungsberufe und Studiengänge vor und führen sie über die Messe. Wir prüfen Bewerbungsmappen, bieten offene Diskussionsrunden und Vorträge, zum Beispiel über „Das Geheimnis der Körpersprache“ und „Tipps vom Personal“. Darauf achten wir bei einer Bewerbung. Mit einem interaktiven Workshop zur Berufswahl „Licht im Dschungel der Möglichkeiten“ geben wir Impulse, eigene Potenziale und Perspektiven zu entdecken.

**Welche Ausbildungsberufe und Studiengänge sind derzeit denn besonders beliebt bei den Schülern?**

Was besonders gut ankommt, sind die Polizei, der Zoll und die Bundeswehr, also der öffentliche Sektor. Insgesamt sind die sogenannten „sicheren Berufe“ sehr beliebt bei den Schülern. Es gibt demgegenüber noch viele freie Lehrstellen für Frisöre, Köche, Elektroniker und Anlagenmechaniker. Bei den Studiengängen sind die Schüler sehr den Wirtschaftswissenschaften zugeneigt, wie zum Beispiel BWL, Immobilienwirtschaft und Marketing.

**apakt** hamburg

Qualifizierende, berufsbegleitende  
**Weiterbildung Kunsttherapie**  
Selbsterfahrung Einzel und in Gruppen,  
Kunst, Methoden, Theorie und Supervision  
**Ausbildungsbeginn: September 2018**

**APAKT-Hamburg** · [www.apakt.de](http://www.apakt.de) · [info@apakt.de](mailto:info@apakt.de)  
Donnerstraße 10 · 22763 Hamburg · Tel. 040-22 10 52

**hisw** Hamburgisches Institut für Systemische Weiterbildung

**Wir starten wieder die folgenden Weiterbildungen:**

- Systemische Arbeiten und Beraten, DGSF (2 1/4 J.), Start HH: 23.11.2018, Start Kiel: 31.05.2019
- Systemische Therapie, Beratung und Familientherapie, DGSF (3 Jahre), Start: Herbst 2019
- Systemische Beratung von sozialen Systemen/Organis., DGSF (2 Jahre), Start: 12.10.2018
  - Systemische Traumapädagogik/Traumazentrierte Fachberatung
- DeGPT/Fachverband Traumapädagogik (1 Jahr), ggf. Einstieg Bl. 2: 19.10.2018
- Syst. Beratung/Coaching für Studenten/Berufseinsteiger (1 Jahr), Start: 16.11.2019
  - Vorbereitungskurs Heilpraktiker\*in Psychotherapie, Start: 22.09.2018

**Aufbaukurse/Fortbildung:**

- Systemische Therapie/Familientherapie, DGSF (1 1/2 Jahre), Start: 22.08.2019
- Systemische Supervision/Coaching/Organisationsberatung, DGSF (2 Jahre), Start: 14.09.2018
  - Systemische Organisationsentwicklung, (1 Jahr), Start: 03.06.2019

**Workshops zu den Themen:**

- Systemische Konfliktberatung (Module einzeln buchbar) 10./11.09.2018 u. 12./13.11.2018
- Traumassessable Begleitung im Kontext Schule/DGSF Fachtag 16./17.02.2019
  - Arbeiten mit der ICF-CY 25./26.05.2019
- Familienrekonstruktion 15.-22.02.2019 und 07.-14.04.2019

**Infoabend: 11.09.2018 um 18 Uhr im HISW in Hamburg**

Wir nehmen Weiterbildungsgutscheine an!  
Weitere Informationen und Workshops: [www.hisw.de](http://www.hisw.de)  
HISW, Bargeheider Str. 124, 22143 Hamburg-Rahlstedt, Telefon: 040-679991

**JETZT ANMELDEN UND TRAUMBERUF FINDEN**  
Mittwoch, 14. November 2018  
[www.talenteday.de](http://www.talenteday.de)

Erlebe einen Tag lang die Welt der Media-, Werbe-, Games- und IT-Unternehmen

**TALENT DAY**  
Medien + IT

**Beteiligung, Zusammenarbeit & Kreativität verbinden – für ein nachhaltiges Leben**

**Neue Ausbildungsgruppe** der Akademie Vepik  
10 WE-Seminare, Wildnis- und Kreativseminar  
Start: Oktober 2018  
Mehr Info: [www.vepik.de](http://www.vepik.de)

**beraten lernen**  
2-/3-jährig  
Nähe HH-Hauptbahnhof  
→ **personenzentriert**  
→ **erlebensbezogen**  
→ **körperorientiert**  
Schnupper-Wochenende 2.- 4. November 2018

[www.juergens-kommunikation.de](http://www.juergens-kommunikation.de)

**personenzentriert**

**personenzentrierte beratung**  
prozessorientiert - dialogisch  
2-jährige weiterbildung  
start: 23.-24.2.19  
schnupperwochenende 26.-27.1.19  
gabriele iselle 040-43 09 44 41  
[www.personenzentrierteberatung.de](http://www.personenzentrierteberatung.de)

**Fachkraft Ästhetische Bildung**  
Weiterbildung für pädagogische Fachkräfte in Lüneburg.  
Informationen unter [www.kunstschule-ikarus.de](http://www.kunstschule-ikarus.de)  
Beginn 14.09.2018

**Ausbilder-Eignungsprüfung (AdA) in 1 Woche**  
2018: 24.9./22.10./25.11./10.12./2019: 7.1./11.2./18.3./6.5./3.6./17.7./9./7.10.

**Meisterprüfung Teil 3 in 2 Wochen**  
(früher Technischer Fachwirt/in-HWK u. ä.)  
2018: 10.9./8.10./5.11./2019: 21.1./25.2./1.4./13.5./17.6./12.8./16.9./4.11.  
Bildungskontor GmbH · Gerd Wilkens · Am Wendehafen 8-12 · 26135 Oldenburg  
Tel.: 0441 - 92 66 13 0 · [www.bildungskontor.de](http://www.bildungskontor.de) · E-Mail: [info@bildungskontor.de](mailto:info@bildungskontor.de)

**GUTE GESCHICHTEN FINDEN IHREN WEG...**

**... FINDEN SIE MIT UNS IHRE BESTE GESCHICHTE**

**TEXT** manufaktur

Textmanufaktur. Die Autorenschule  
Fernstudium, Seminare, Tagung narrative, Autorensalon.  
[www.text-manufaktur.de](http://www.text-manufaktur.de)